

## Peter Strasser – 70 Jahre

Peter Strasser feierte im Sommer 2022 seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass wollen wir ihn und seine Arbeit zum Schutze der heimischen Reptilienfauna vorstellen und würdigen.

Seit früher Jugend interessiert sich Peter Strasser für die (heimische) Reptilienfauna, ist seither Beobachter der Reptilienpopulationen im Meißen-Elbland, seit 2008 als Betreuer des Vorkommens der Würfelnatter im Auftrag der Naturschutzbehörde Meißen berufen und bezüglich der Art bestens vernetzt.

1999 meldete sich Peter Strasser umgehend auf einen Artikel in der Sächsischen Zeitung, der interessierte Meißener aufrief, bei der Wiederansiedlung der in den 1930er Jahren in Meißen untergegangenen Population der Würfelnatter (*Natrix tessellata*) mitzuwirken. Das Projekt fand von Anfang an sein besonderes Interesse und er nahm natürlich an den Aussetzungsaktionen in den Jahren 1999 und 2000 teil.

Im anschließenden Projektverlauf wurden ortsansässige Experten nicht offiziell eingebunden. Interessierte ortsansässige Würfelnatterfreunde wie er betreuten das angesiedelte Vorkommen und Habitat dennoch ehrenamtlich und parallel zu den offiziellen Monitoring-Aufträgen, leisteten fundierte Zuarbeit und erarbeiteten eine gute Erkenntnislage über das Vorkommen und das angedachte Habitat.

Der im Zuge dieser Tätigkeit im Jahr 2003 gegründete Verein „Freunde der Meißener Würfelnatter e. V.“ musste allerdings bereits 2005 wieder aufgelöst werden, weil insbesondere eine finanzielle Unterstützung ausblieb. Peter Strassers Zusammenarbeit mit der DGHT (Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde), dort insbesondere mit Prof. Fritz Jürgen Obst, zu dem er eine freundschaftliche Beziehung pflegte, zeigte sich in regelmäßigem Sach- und Gedankenaustausch sowie einem gemein-

samen Mertensiella-Beitrag, der 2011 veröffentlicht wurde.

Seit 2008, im Zuge der jüngsten Funktionalreform der Sächsischen Verwaltung, trägt die untere Naturschutzbehörde Meißen Verantwortung für das durch Wiederansiedlung begründete Vorkommen der Würfelnatter in Meißen und stützt sich dabei maßgeblich auf die art- und habitatbezogenen Erkenntnisse von Peter Strasser. Auch auf Grund seiner Empfehlungen erfolgte eine maßgebliche Erweiterung der Schutzeinrichtung des Habitats in Richtung Stadt (die selbst in 2022 nochmals zu erweitern war) einhergehend mit der Sicherung der Wanderwege der Tiere von und zu den Winterquartieren, bezüglich derer wir über Erkenntnisse ausschließlich seiner unermüdlichen Beobachtertätigkeit verfügen. Seine über die Jahre nach der Wiederansiedlung stets zuverlässige Überwachung des Habitates der Würfelnatter umfasst die nachfolgenden Inhalte:

- Beginn der Aktivitätszeit der Art ist in der Regel Ende März/Anfang April; bei entsprechender Witterung starten hier die regelmäßigen Kontrollgänge um festzustellen, wann sich erste Würfelnattern beim Aufwärmen nahe der Winterquartiere zeigen. Dabei wurden in den Jahren 2021 und 2022 erste Sichtungen bereits Mitte März gemacht. Ab der ersten Sichtung finden tägliche Beobachtungsgänge und Dokumentationen über die ganze Aktivitätszeit bis zumeist Mitte Oktober statt.
- Ab Ende April/Anfang Mai beginnt die Wanderung der Tiere ins Sommerhabitat; dies zu dokumentieren und um die Gefährdung der Art wegen der Straßennähe auszuschließen oder dort querende Tiere zu bergen, finden in dieser Zeit oftmals mehrere tägliche Kontrollgänge statt.
- Je nach Witterung und Zuwachs an Bewuchs ab Mitte Mai muss zumeist morgens (zwischen 7 und 9 Uhr) durch wiederkehrendes

Freischneiden mit Sichel und Haumesser ein circa 1 bis 1,5m breiter sonnenexponierter Streifen zum morgendlichen Aufwärmen am über 700 m langen Abweissystem zu den Verkehrsflächen geschaffen werden; danach beginnt das Monitoring am Abweissystem und im Uferbereich.

- Eine stete Kontrolle des Zustands des Abweissystems zu den unmittelbar angrenzenden Verkehrswegen (Elberadweg und Kreisstraße) ist unerlässlich, da die Tiere, vor allem aber die Schlüpflinge im Sommer durch kleinste Verwerfungen auf den wärmeexponierten Straßenzug gelangen (wollen), wo ihnen der Verkehrstod droht.
- Seltene Höhepunkte der ständigen Foto- und Filmdokumentation sind eine Beutebergung ans Ufer (23.09.2020; die Tiere erbeuten ausschließlich Fisch, der an Land vertilgt wird) oder die Beobachtung einer Würfelnatterpaarung (01.06.2021).
- Nach der Paarungszeit sind Sichtungen im Juli/August aufgrund der geringeren Aktivität der Tiere eher sporadisch. Die Spannung des Beobachters steigt hingegen ab Mitte August, weil von da an mit dem Schlupf der Juvenilen gerechnet werden kann.
- Ab Ende September/Anfang Oktober wandern die Tiere in ihre Winterquartiere, auch hierfür sind begleitende tägliche zwei bis drei Kontrollgänge nötig, um den Verlust durch Verkehrstod der Tiere möglichst gering zu halten. Durchschnittlich 30 Bergungen und Rücksetzungen pro Saison ins Habitat finden statt; ein Drittel dieser betreffen die Würfelnatter; die restlichen andere Reptilienarten wie die Glattnatter, Zauneidechse, Ringelnatter oder Blindschleiche.
- Anfang bis Mitte Oktober erfolgt ein Rückschnitt von aufgekommene Gehölzen (vor allem Pappeln) am Abweissystem und im Uferbereich, um starke Verbuschung einher-

gehend mit Sonnenplatzverlust in der Folgesaison zu verhindern.

- Auf Wunsch oder Anfrage werden durch Peter Strasser Habitatsführungen (wie zuletzt für DGHT-/NABU-Gruppen), Vorträge, Publikationen und Zuarbeiten (Mertensiella, Reptilienatlas), Interviews für Veröffentlichungen (Sächsische Zeitung, Greenpeace-Magazin) geleistet.
- Mehr und mehr kann er sich bei seiner Tätigkeit auf die fundierte Unterstützung seiner Tochter Jacqueline stützen, die seit Langem (und seit 2018 auch im Auftrag der Naturschutzbehörde Meißen) mitwirkt.

Die UNB Meißen dankt Peter Strasser für seinen jahrelangen und unermüdlichen Einsatz und sein Engagement zum Schutz der einzigen Würfelnatterpopulation in Sachsen.

Steffen Wesser

Untere Naturschutzbehörde Meißen

mit freundlicher Unterstützung von Jacqueline Strasser

## Rainer Reusch – 65 Jahre

Am 08.07.2022 feierte unser sehr engagierter, ehrenamtlicher Naturschutzhelfer Rainer Reusch seinen 65. Geburtstag. Der gebürtige Leipziger entdeckte seine Liebe zur Natur während seiner Tätigkeit als Betriebsmonteur in der DDR. Damals war er landesweit im Rahmen von Montagetätigkeiten unterwegs. Nach getaner Arbeit ging er mit einem Kollegen regelmäßig auf avifaunistische Erkundungstouren und lernte so die heimische Vogelwelt kennen. Das Hobby Ornithologie ließ ihn seitdem nicht mehr los und er blieb dem Naturschutz über viele Jahre bis heute treu. Seit 1992 ist Rainer Reusch als Angestellter der Stadt Leipzig beschäftigt. Bis zum Jahr 2001 war er hier in der Naturschutzbehörde tätig und

konnte so seine wichtigste Freizeittätigkeit – den Naturschutz – zum Beruf machen. Er befasste sich zu Beginn vor allem mit der Unterschutzstellung von letztlich über 150 schutzwürdigen Bäumen zum Naturdenkmal einschließlich der Verkehrssicherungspflicht. Später kamen die kompletten Verfahren zur Ausweisung von Flächennaturdenkmälern und Landschaftsschutzgebieten hinzu. All diese Tätigkeiten bereiteten ihm – ungeachtet der teils sehr langwierigen Verfahren – große Freude.

Am liebsten waren Rainer Reusch aber neben den genannten Aufgaben die Bemühungen um den Schutz und die Förderung gebäudebesiedelnder Arten. So initiierte und begleitete er die Installation von insgesamt circa 3.700 künstlichen Nisthilfen und Quartieren an städtischen und privaten Gebäuden, für Brutvögel und Fledermäuse, insbesondere Turmfalke, Dohle und Mauersegler.

Nach einer kurzen privaten Auszeit wechselte Rainer Reusch im Jahr 2004 in das Sachgebiet Verwaltung/Genehmigung und später in das Sachgebiet Umweltplanung des Amtes für Umweltschutz in Leipzig, wo er bis heute beschäftigt ist.

In seiner Freizeit bemüht er sich weiterhin um den Erhalt und die Pflege der vorrangig in Kirchen- und Wassertürmen angebrachten Nisthilfen. Seit 2020 übt er diese Tätigkeiten als ehrenamtlicher Naturschutz Helfer der Stadt Leipzig aus. Mit seinem ausgezeichneten Sachverstand kontrolliert er den Zustand und Brutbestand der im Stadtgebiet angebrachten Gebäudebrüterkästen, repariert und ersetzt solche Kästen und weist auf Potenziale hin, um weitere Nistkästen anbringen zu können. Diese Kontrollen sind stets auch mit einem hohen Koordinierungsaufwand verbunden (Abstimmungen mit Eigentümer/-innen, Hausverwaltungen, Kirchen, Schulen und so weiter), um Zugang zu den Standorten zu erlangen.

Im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit leis-

tet Rainer Reusch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der gebäudebewohnenden Tierarten in Leipzig. Wir bedanken uns herzlich für seine Einsatzbereitschaft sowie die zuverlässige Betreuung und Dokumentation der zahlreichen künstlichen Nisthilfen und wünschen für die kommenden Lebensjahre Gesundheit und weiterhin viel Freude bei der ehrenamtlichen Arbeit im Auftrag der Natur.

Mandy Berger

Untere Naturschutzbehörde Stadt Leipzig

### Angelika Stolzenburg – 65 Jahre

Angelika Stolzenburg (geb. Gilbert), geboren am 23.07.1958, ist langjährig im Naturschutzdienst Meißen tätig. Verdienstvoll und mit hoher Bescheidenheit betreut sie seit Jahrzehnten das Naturschutzgebiet „Ziegenbuschhänge bei Oberau“. Zu ihren Aufgaben gehört die floristisch-faunistische Dokumentation der NSG-Entwicklung sowie die regelmäßige Teilnahme an Arbeitseinsätzen der UNB Meißen zur Pflege dieses landschaftlichen Kleinods mit thermophilen Wald- und Saumgesellschaften und einem schutzwürdigen Vorkommen der gebietstypischen Elsbeere sowie seltener Pflanzen- und Tierarten, darunter Orchideen und Springfrosch. Mit Hingabe widmet sie sich dem Schutz von Ackerwildkräutern im Raum Gröbern und auf dem Naturschutzacker in Schwochau. Ein besonderer Höhepunkt ihrer artenerfassenden Tätigkeit war in den 2000er Jahren der Nachweis der Breitblättrigen Wolfsmilch, die bis dahin in Sachsen als „Verschollen“ galt (GILBERT 2005).

Als ehrenamtlich tätige Botanikerin ist sie an der Kartierung der Farn- und Samenpflanzen beteiligt. Im Rahmen der Prüfung der Schutzwürdigkeit von Landschaftsteilen dokumentierte sie rund um Radeburg die Pflanzenwelt wertvoller

## Zum Gedenken

Grünlandbiotope, unter anderem auf der mageren Flachlandmähwiese „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“, im flächenhaften Naturdenkmal „Metzenberg“ bei Großdittmannsdorf und auf einer seit mehr als 20 Jahren selbstbegrünter Ackerbrache im sogenannten „Marsdorfer Dreieck“ im Landschaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ (SCHRACK & STOLZENBURG 2015).

An den Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den Schutzgebieten rund um Großdittmannsdorf wirkt sie regelmäßig mit. Aktiv war sie an der Ausbringung von Pflanzen des Großen Wiesenknopfes und Weiden-Alants auf der mageren Flachland-Mähwiese im NSG „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“ im Rahmen eines NABU-Bundesprojektes beteiligt. Dabei sind ihre Fachkenntnisse als Landschaftsgärtnerin hilfreich. Ebenso bringt sie sich in die Pflege von Feldhecken im Vogelschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ ein mit dem Ziel, die Brut- und Wurfstätten für den europäisch bedeutsamen Neuntöter und seltenen Feldhasen zu erhalten.

GILBERT, A. (2005): Wiederfund von *Euphorbia platyphyllos* L. Sächsische Floristische Mitteilungen Heft 9/2005.

SCHRACK, M. & STOLZENBURG, A. (2015): Das Marsdorfer Dreieck - eine einzigartige Landschaft! In: SCHRACK, M. (Hrsg.) (2015): 40 Jahre ornithologische und Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf. Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz, Tagungsband, S. 177-192.

Matthias Schrack  
NABU-Fachgruppe Ornithologie  
Großdittmannsdorf

### Dr. Astrid Mrosko

geboren am 3. März 1954

gestorben am 28. September 2023

Astrid Mrosko ist nach schwerer Krankheit am 28. September 2023 mit 69 Jahren verstorben. Sie prägte als Referatsleiterin für Gebietsentwicklung und Naturschutz im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft über lange Zeit maßgeblich die nachhaltige regionale Entwicklung und den Naturschutz im Gebiet.

Sie wuchs in Weißwasser auf und studierte später Landwirtschaft an der Humboldt-Universität in Berlin und promovierte im Fach Landeskultur und Agrarwissenschaften.

Bereits zu Beginn der 1990er Jahre setzte sie sich als zuständige Mitarbeiterin in der Regionalen Planungsstelle Oberlausitz-Niederschlesien bei der Erarbeitung des Landschaftsrahmenplanes für die Entwicklung des Biosphärenreservates ein. Eng mit der Thematik vertraut konnte sie Ende 1998 direkt in die Biosphärenreservatsverwaltung wechseln, wo sie all ihre Energie vehement für die Belange des Gebietes einsetzte. Sie pflegte den regen Dialog mit Bürgern, den Bürgermeistern des Gebietes und weiteren regionalen Akteuren – ein Netzwerk, aus dem unter anderem die Partnerinitiative mit Gaststätten und Beherbergungsbetrieben hervorging. Als promovierte Agrarwissenschaftlerin lag ihr aber auch die Vermarktung der im Gebiet erzeugten Produkte sehr am Herzen. So feierten die „Lausitzer Fischwochen“ 2023 ihr 20. Jubiläum. Der Anstoß für dieses mittlerweile überregional hinaus bekannte Ereignis kam vom „Tourismuskonzept“ des Biosphärenreservates. Astrid Mrosko hat dieses im Jahr 2001 veröffentlichte Konzept maßgeblich mitgestaltet. Viele Jahre stand sie zudem an der Seite unserer Fischer, um mit ihnen